

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei direkten Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem k. k. Bezirksoberthierarzte Thomas Wirgler in Gurkfeld die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Tierarzt in Bischofsdorf Peter M. Flašić zum Veterinärassistenten in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Den 11. Oktober 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXI. und XCIX. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. Oktober 1907 (Nr. 235) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Die Zeitschriften: „Socialismo ed Anarchismo.“ Studi di sociologia, definizione da A. Hamon, Milano, Tip. della Università Popolare 1907; „Questioni urgenti“ da Luigi Fabbri, Paterson N. I. (U. S. of A.), libreria sociologica 1907; Verso l'anarchia con lettera polemica da P. Kropotkin, Milano 1907, biblioteca della „Protesta Umana“, Casella Postale 1142; L'Anarchia da Enrico Malatesta, Roma, 1907, Casa Editrice Libreria „Il Pensiero“; „Gli anarchici ed il Regicidio di Monza“, autodefesa di Luigi Bertoni avanti la Corte Federale di Losanna con prefazione di Pietro Gori, Roma, Stab. Tip. R. Mentella, Via Morgana 12—1907; „Il Pensiero“, Rivista quindicinale Roma, 16./VI. 1907 N. 12; „Il Pensiero“, Rivista quindicinale Roma, 1./VIII. 1907 N. 13; „Il Pensiero“, Rivista quindicinale Roma, 16./VII. 1907 N. 14; „Il Pensiero“, Rivista quindicinale Roma, 1./VIII. 1907 N. 15; „Il Pensiero“, Rivista quindicinale Roma, 16./VIII. 1907 N. 16.

Nr. 40 „L'Avvenire del Lavoratore“ vom 3. Oktober 1907.

Nr. 64 „Komuna, drive Nová Omladina“ vom 5. Oktober 1907.

Nr. 40 „České Právo“ vom 4. Oktober 1907.

Nr. 30 „Naše Právo“ vom 4. Oktober 1907.

Nr. 7, richtig 8, „Naše obrana“ vom 27. September, richtig 4. Oktober 1907.

Nr. 78 „Stráž na Hané“ vom 5. Oktober 1907.

Druckchrift: „Zamach na Skatona“.

Nr. 20 „Bocian“ vom 15. Oktober 1907.

Feuilleton.

Die beiden Vorderzimmer.

Von Georg Pfäffler.

(Nachdruck verboten.)

„Eine betriebsame Familie, sagen Sie? — Haben Sie die Meilichs gekannt? — Ne? — Sehen Sie, das war eine betriebsame Familie! Der Vater hatte sämtliche Sodawasserbuden der Stadt gepachtet; die Mutter vermietete möblierte Zimmer und hielt einen gutbürgerlichen Mittagstisch für einsechzig, natürlich vier Wochen voraus; Grete, die älteste von drei hübschen Schwestern, wurde für die seriöse Kunst gedrillt, Elly, die zweite, für die leichtgeschürzte; Betty lernte auf der Schreibmaschine und andere nützliche Dinge.“

Jeder hat die Pflicht, sein Talent zu scheren, so gut es eben geht, sagte der alte Meilich immer. Das mochte ja auch für ihn und die anderen Mitglieder seines Stammes richtig gewesen sein. Was aber die Grete angeht, die hatte in dem ihr aufgezwungenen Beruf wirklich nichts zu scheren. Dabei ein allerliebster Kerlchen. Ein frisches Gassenbuben-Gesicht, fecke graue Augen, in denen beständig gelbe Flämmchen tanzten, eine gertenschlanke, zierliche Figur, und so ein junges, lustiges Mädel hat es doch wahrhaftig leicht genug, zu gefallen, besonders beim Theater.

Aber wenn die Grete auf die Bühne kam, selbst schon bei den Proben, da war es einfach aus und hin mit ihrem ganzen Temperament. Sie war plötzlich steif wie ein Stock und schnitt Gesicht wie jemand, dem alle Backenzähne wehtun. Um

Nichtamtlicher Teil.

Mazedonien.

In den politischen Kreisen Frankreichs wird, wie man aus Paris berichtet, die voraussichtliche Entwicklung der Lage in Mazedonien in der nächsten Zukunft unter den Gesichtspunkten des von Österreich-Ungarn und Rußland in Athen, Belgrad und Sofia unternommenen Schrittes, sowie der für das genannte türkische Gebiet durchzuführenden Justizreform lebhaft erörtert. Die Aktion der beiden Ententemächte hat in Paris eine günstige Beurteilung gefunden, da die Zweckmäßigkeit des Bestrebens, die bekannte irrige Auffassung der Nationalitäten in Mazedonien bezüglich eines Punktes des Münzsteuer Programmes, welche zu höchst beklagenswerten Folgen führte, gründlich zu zerstören, anerkannt werden muß. Bei der Prüfung der Aussichten, die sich für den Erfolg der Reformaktion darbieten, darf jedoch nie aus den Augen verloren werden, daß das Festhalten einer entschlossenen und mit voller Einmütigkeit geführten Politik seitens der Mächte gegenüber der Pforte eine unerlässliche Vorbedingung für die Erreichung des angestrebten Ziels, das heißt für die Herstellung verhältnismäßig ruhiger und geordneter Zustände in dem genannten Gebiete bildet. In den erwähnten politischen Kreisen wird dies als der Knotenpunkt der ganzen Angelegenheit betrachtet und die Überzeugung ausgedrückt, daß man in der jetzigen Phase der Reformaktion, welche die Verbesserung der Rechtspflege zum Gegenstande hat, vor der Aufgabe stehe, die Einhelligkeit der Mächte in bezug auf die Forderung einer europäischen Kontrolle geltend zu machen. Falls die in einer solchen Kontrolle liegende Bürgschaft nicht erlangt würde, könnte allen einzuführenden Reformen bloß ein präkärer Wert zugemessen werden.

Vatikan.

Der „Osservatore Romano“ hat kürzlich eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, in welcher ein

nichts in der Welt hätte sie dem Publikum einmal einen Blick zugeworfen. Das war und blieb für sie das berühmte tausendköpfige Ungeheuer, mit dem man sich am besten gar nicht näher einläßt.

Sobald sie aber wieder hinter den Kulissen und in Sicherheit war oder gar auf Steinwurfweite vom Theater weg, dann redete sie jeden, der es hören wollte, geradezu taub mit den Versicherungen ihrer Leidenschaft für ihren Beruf und beteuerte ein über das andere Mal, daß man eines Tages ihr großes Talent schon erkennen würde.

Sie redete überhaupt ein bißel viel, die gute Grete. Man brauchte nur anzutippen, so erzählte sie alle Familiengeheimnisse. Zu mir hatte sie ein ganz besonderes Zutrauen. Ich hatte mich in einer schwachen Stunde bereit erklärt, die beiden Monologe aus der Jungfrau von Orleans mit ihr einzulernen. Sie betonte nämlich so falsch, daß es einen Hund jammern konnte. Na, da mußte ich nun ihr Geplapper wie einen rechten Landregen über mich ergehen lassen.

Der Vater verzehrte all sein Geld auf der Rennbahn; die Mutter war eine beschränkte Frau, die weder mit dem Leben, noch mit ihren Kindern irgend etwas anzufangen wußte; Elly fing trotz ihrer sechzehn Jahre allbereits an, die Pariser Gassenhauer, die man ihr einstudierte, ins Leben zu überlegen, und Betty war eine gutmütige, dumme Gans. Die Seele der Häuslichkeit wurde durch Auguste, die Köchin, repräsentiert, eine freche, rechthaberische Person, die den ganzen Mechanismus in der Hand hielt. Besonders, seit es ruchbar geworden war, daß Herr Runo Schomburg an ihrer drallen Verbtheit Gefallen gefunden hatte.

Zirkular des katholischen Wählervereines, einer vom Vatikan anerkannten Körperschaft, desavouiert wird, durch das die italienischen Katholiken aufgefordert wurden, sich auf eine energische Wahl- und Parlamentsaktion vorzubereiten. Diese Kundgebung zeigt, wie man aus Rom schreibt, daß der Papst entgegen den Bestrebungen eines großen Teiles einer parlamentarischen katholischen Partei in Italien widersteht und eine Vermehrung der Zahl der katholischen Abgeordneten in der Kammer durchaus nicht wünscht. Der Papst wird sich unzweifelhaft immer das Recht vorbehalten, den Katholiken die Teilnahme an den Wahlen zu gestatten, aber er wird, ohne den katholischen Kandidaturen ein absolutes Veto entgegenzusetzen, es vorziehen, daß die katholischen Wähler ihre Stimmen eher gemäßigten liberalen oder konservativen Kandidaten, als streitbaren Katholiken, zuwenden. Man ist im Vatikan überzeugt, daß die Anwesenheit einer größeren Zahl katholischer Deputierter in der Kammer geeignet wäre, dem heiligen Stuhle ernste Schwierigkeiten zu bereiten und die kirchlichen Interessen eher zu schädigen, als ihnen zu nützen. Der Papst ist daher entschlossen, sich mit ganzer Kraft allen auf die Bildung einer katholischen Gruppe in der Kammer abzielenden Versuchen zu widersetzen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Oktober.

„Narodni listy“ melden auf Grund direkter Informationen, daß der Ministerpräsident im gegenwärtigen Moment nicht an eine Rekonstruktion des Kabinetts denke. Demselben Blatte zufolge wird das ordentliche Budget für 1908 in der Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses nicht vorgelegt werden, weil an diesem Tage nur die Kundgebung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches durch den Ministerpräsidenten erfolgt.

Vom russischen Finanzagenten für Deutschland und Österreich-Ungarn, Staatsrat Ritter von Mil-

Ich hatte Herrn Runo Schomburg nie gesehen. Grete schilderte mir den Jüngling aber mit einer so lapidaren Deutlichkeit, daß ich ihn hätte malen können. Er wohnte seit drei Jahren bei Mutter Meilich, hatte die beiden teuren Vorderzimmer inne, die er bei Tage meist zum Schlafen, des Nachts fast gar nicht benützte, da er sich zu dieser Zeit der Aufgabe, sein väterliches ansehnliches Erbe zu verjubeln, mit ebenso viel Eifer als Erfolg hinzugeben pflegte. Grete nannte ihn mit einer Geste des Abscheus, die ihr auf der Bühne einen Applaus bei offener Szene eingetragen haben würde, einen widerwärtigen Freßer.

Eines Tages kochte sie vollends über vor Empörung. Runo Schomburg hatte ihr eine Liebeserklärung gemacht. Er hatte sogar mit den Eltern gesprochen, und der betriebsame Herr Meilich hatte sich bei seiner Tochter für den Werber mächtig ins Zeug gelegt.

„Sie haben ihm natürlich sofort den Star gestochen?“ fragte ich. — „I wo!“ gab Grete mir zur Antwort, „ich hab' nicht ja und nicht nein gesagt.“ — „Aber warum denn nicht, wenn er Ihnen so ekelhaft ist?“ examinierte ich in meiner weltfremden Unbefangenheit.

Das kluge Mädchen legte den Zeigefinger an die Stirn und beschämte mich durch ein mitleidiges Lächeln mehr noch, als durch die schlichte Erläuterung: „Weil wir sonst die beiden teuren Vorderzimmer leer kriegen.“

Ich gestehe zu meiner Schande, daß ich erst einigen Nachdenkens bedurfte, um den Zusammenhang dieses materiellen Mißgeschicks mit Runos Brautwerbung zu ergründen. (Schluß folgt.)

ler, ist der „Neuen Freien Presse“ folgende Zuschrift zugekommen: „Auf Ihren Artikel ‚Scheitern einer russischen Anleihe‘ bezugnehmend, halte ich es für angemessen, Ihnen mitzuteilen, daß der russische Finanzminister während seiner jetzigen Urlaubsreise weder mit dem französischen Finanzminister Caillaux, noch mit anderen französischen Finanziers gesprochen oder Fühlungnahme hatte.“

Aus amtlicher serbischer Quelle wird berichtet: Alle Zeitungsmeldungen über die Absicht der Regierung, die Skupstina gleich nach ihrer Konstituierung auf mehrere Wochen zu vertagen, um Zeit zur Fortsetzung der Handelsvertrags-Verhandlungen zu gewinnen, sind Erfindungen. In den letzten Ministerratsitzungen beschäftigte man sich lediglich mit dem Budget für 1908. — Die Meldungen auswärtiger Blätter über eine Reise des Königs Peter nach Paris sowie andere Meldungen, die sich auf eine Reise des Königs ins Ausland beziehen, sind grundlos.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Athen gemeldet, daß in der Frage der Geschüklieferung die Entscheidung gefallen sei und daß die Schneidersche Fabrik in Creuzot die Bestellung erhalten habe.

Die Londoner „Tribune“ erklärt mitteilen zu können, daß das britische Parlament mit Rücksicht auf das umfangreiche Arbeitsprogramm bereits am 28. Jänner, also erheblich früher als sonst, zusammentreten werde.

Zu den nächsten Wirkungen des englisch-russischen Übereinkommens dürfte, wie man aus London schreibt, die Ausführung des oft erteilten Plans, betreffend die Herstellung einer Eisenbahn in der Länge von 600 Kilometern auf dem Gebiete von Afghanistan gehören. Durch diesen Schienentweg soll eine Verknüpfung der russischen Bahnen in Zentralasien, die sich bis Kust im Norden Afghanistans ausdehnen, mit der englischen Eisenbahn, die bis New Chaman im Süden Kandahars reicht, geschaffen werden. Der Emir von Afghanistan soll, wie es heißt, den ihm vorgelegten Plan mit Beifall aufgenommen haben. Die neue Eisenbahnlinie würde den europäischen Erzeugnissen in Afghanistan, wohin sie bisher nur mit Schwierigkeiten und in sehr langsamem Tempo gelangen konnten, einen wichtigen Markt eröffnen und die direkteste Verbindung zwischen Europa und Indien bilden.

In Paris wird die Zuversicht gehegt, daß die nächsten Unterredungen, welche der Gesandte Regnault in Rabat mit dem legitimen Sultan Abd-el-Aziz pflegen wird, geeignet sein werden, die Lösung des marokkanischen Problems beträchtlich zu fördern. Das Zögern des Sultans in bezug auf die Einführung der Reformen, seine zweideutige Haltung gegenüber der Rolle, die Frankreich einzunehmen berufen ist, gehören zu den Momenten, welche den Stand der Dinge in Marokko verschlimmern haben. Das scheint der

Maghzen jetzt einzusehen. Der Sultan muß nun Beweise seiner Aufrichtigkeit liefern, und die Frage dieser Garantien dürfte einen der Gegenstände der Besprechungen in Rabat bilden. Es ist nicht zu besorgen, daß das Ansehen des Sultans durch den Abschluß eines derartigen Einvernehmens mit Frankreich bei den treugebliebenen Stämmen Einbuße erleiden könnte; die Unterstützung, welche Frankreich dem Maghzen leihen wird, ist im Gegenteil geeignet, seine Autorität zu kräftigen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Toiletten der Königin.) Auch Königinnen haben mit Diensthofen ihre liebe Not. Eine amüsante Geschichte, die von der Königin Margherita aus Rom berichtet wird, ist dafür ein bezeichnendes Beispiel. Vor etwa sechs Jahren fiel der Königin auf der Straße eine Dame auf, die ein Kleid trug, das der Königin gar sonderbar bekannt vorkam. Als sie später im Palaste Nachforschungen anstellen ließ, stellte sie heraus, daß dies Kleid ihr eigenes war; sie hatte es kürzlich abgelegt und hurtig hatte die Kammerzofe die Gelegenheit ergriffen, das Gewand zu Geld zu machen. Die Königin war damit sehr wenig einverstanden, das Mädchen wurde entlassen und eine neue engagiert. Sie war sehr fleißig, sehr geschickt, sehr aufmerksam, kurzum ein Wesen, wie sie nur selten in der Geschichte des Diensthofenstandes vorkommen; die Königin war höchlichst zufrieden und betrachtete sie als „das Juwel der Diensthofen“. Da aber geschah etwas Unerwartetes. Es war vor kurzem; wieder einmal fuhr die Königin durch die Straßen der ewigen Stadt und wieder fiel ihr eine Dame auf, die ein elegantes Kostüm trug, das der Königin bekannt vorkam. Diesmal war sie nicht lange erstaunt; als sie in den Palast kam, ließ sie ihre Garderobe revidieren und dabei zeigte es sich, daß „das Juwel eines Diensthofen“ eigentlich auf einen ganz anderen Titel berechnete Ansprüche hatte. Die ganzen Jahre über hatte sie einen schwunghaften Handel mit den Kleidern der Königin betrieben und sich dabei den leidlichen Nebenverdienst von jährlich 20.000 K zu verschaffen gewußt. Aber sie war vorsichtiger zu Werke gegangen, als ihre Vorgängerin, ihre Geschäfte geschahen immer nur unter der wohlwollenden Bedingung, daß die Kleider niemals in Italien getragen werden dürften. Eine unvorsichtige Dame aus Buffalo aber brachte es nicht über sich, so lange zu warten; sie legte das Kleid an, ein Bild der Königin und das Geheimnis war am Tage.

— (Kampf mit einem Raiman.) Aus Amsterdam wird der „Neuen Freien Presse“ geschrieben: Mit der neuesten Post aus Celebes hier eingetroffene Zeitungen berichten über folgendes entsetzliche Vorfall aus Boelcomba: „Es wimmelt im Tetosfluß von Krokodilen, weshalb denn auch ein Teil dieses Stromes durch Holz und Bambus abgeschlossen ist, um der Bevölkerung als Badeplatz zu dienen. Eines Abends hatte sich nun eines der gefräßigen Ungeheuer, ein Raiman, auf dem Landwege nach dem Badeplatz geschlichen und sich dort auf dem Grunde versteckt, als er einen Buginesen sich nähern sah. Raum hatte sich dieser ins Wasser begeben, als er an-

gefallen und in die Tiefe gezogen wurde. Der sehr kräftige Buginese schlug aber so heftig auf den Raiman ein, daß dieser ihn loslassen mußte. Schnell schwamm der Eingeborene dann wieder ans Ufer, hatte dieses aber kaum erreicht, als der ihn verfolgende Raiman ihn wieder an einem Weine erfaßte und abermals mit ihm unter Wasser ging. Dieses entsetzliche Schauspiel wiederholte sich einige Male, ohne daß einige auf das Hilfesgeschrei des Unglücklichen herbeigeeilte holländische Beamte zu schießen wagten, aus Furcht, anstatt des Raimans den Buginesen zu treffen. Der Kampf wurde noch eine Weile fortgeführt, bis der Ermüdete, der aus zahlreichen Wunden blutete, das Bewußtsein verlor und zum letztenmal in der Tiefe verschwand. Der Kampf hatte länger als eine Stunde gedauert. Im Auftrage des Assistenten des holländischen Residenten machte die inzwischen angesammelte Volksmenge Jagd auf das Tier, das mit seiner Beute davon geschwommen war. Es wurde denn auch bald gefangen und getötet. In seinem Magen fand man unter anderem auch noch Armbänder, die einer eingeborenen Frau gehört hatten, die einige Tage vorher spurlos verschwunden war.

— (Eine salomonische Antwort.) Bei einem Schiffsunglück wurde der geliebte Mann der Frau B. . . getötet und die tieftrauernde Witwe erhielt von der Schiffsgesellschaft 15.000 Kronen als „Schmerzensgeld“ angeboten. Sie gab sich damit zufrieden. Kurz darauf verunglückte bei derselben Schiffsgesellschaft ein Maschinist dadurch, daß ihm ein Bein abgerissen wurde. Er erhielt 20.000 Kronen Entschädigung. Während lief nun die Frau B. . . zum Schiffsbirektor und schrie: „Diesem Manne wurde nur das eine Bein weggerissen und er erhielt 20.000 Kronen; ich aber verlor meinen heißgeliebten Gatten — und mir gibt man nur 15.000 Kronen.“ — Mit Ruhe hörte ihr der Direktor zu und sagte, als sie ausgetobt hatte, mit Gelassenheit: „Gute Frau, der arme Maschinist kann sich selbst mit seinen 20.000 Kronen kein neues Bein mehr kaufen. Sie aber können mit Ihren 15.000 Kronen ganz leicht wieder einen neuen Mann bekommen, der jünger und Ihnen vielleicht noch lieber ist als der erste.“

— (Indische Bankiers vor mehr als 2300 Jahren.) Diese historische Feststellung ergibt sich aus unlängst entdeckten Urkunden, die der Zeit von 471 bis 411 v. Chr. angehören. Sie werden in einem Werk von Prof. A. H. Sayce und A. E. Cowley „Aramaic Paphri discovered at Assaan“ veröffentlicht. Hier wird die Lage der Juden in Ägypten im 5. Jahrhundert v. Chr. interessant beleuchtet, und aus jenen datierten, gut erhaltenen Urkunden geht hervor, daß im Süden Ägyptens hundert Jahre nach dem Tode Jeremia's, der ihre Großeltern in das Land geführt hatte, eine Siedelungsgenossenschaft von Juden als Bankiers tätig war. Sie bildeten eine besondere Gemeinde mit einem eigenen Gerichtshof und einem eigenen Heiligtum. In diesem verehrten sie Jahawez; die Sitte, die später das Aussprechen seines Namens verbot, findet sich bei ihnen noch nicht. Sie wurden nicht für Bürger angesehen, doch befolgten sie wahrscheinlich das ägyptische Gesetz, in welchem die rechtmäßige Nachfolge nach der Mutter rechnet. Im übrigen lebten sie unter persischem Gesetz. Die Paphri gehören Herrn Robert Mond und Lady William Cecil.

Der Fall Basiljev.

Roman von Paul Dölar Höder.

(92. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wischhusen zog Martha Speners Brief heraus und las: „Diese Truhe enthält Andenken meines Bruders an seine verstorbene Braut. Er hat sich von dem Schlüssel dazu nie getrennt, trägt ihn immer auf der Brust, und wäre unglücklich, wenn man ihn ihm abverlangte. Sollte also die Auslieferung der Truhe, deren harmloser Inhalt niemand weiter interessieren wird, erfolgen können, ohne daß wir dem Kranken eine Aufregung verursachen?“

„Zustus Spener ist gelähmt,“ sagte der Kriminalkommissarius plötzlich, da er unwillkürlich dem Gedankengang Wischhusens gefolgt war, „er konnte sich schon damals nicht einmal selbständig und ohne Unterstützung auf die andere Seite herumwälzen. Übrigens ist ja die Tat erst nach der Abreise der Geschwister erfolgt.“

„Gut. Das steht so unverbrüchlich fest?“

Benede sah den Untersuchungsrichter überrascht an. „Sie zweifeln daran?“

„Gehen Sie, bitte, unverzüglich zum Gerichtschemiker und bringen Sie ihm diese beiden Gegenstände zur Untersuchung. Die Sache ist von solcher Wichtigkeit. — Ich werde auch lieber einmal gleich mit Dr. Dierstatter Rücksprache nehmen.“

Raum eine halbe Stunde später traf Wischhusen auf dem Landgericht ein. Der Staatsanwalt war aber nicht anwesend. Wischhusen sprach darauf in seiner Privatwohnung vor. Hier hieß es, Dr. Dierstatter sei zum Freiherrn von Eckhardt gefahren. Unverdroffen folgte Wischhusen dahin nach, trotzdem er bestimmt zu

wissen glaubte, daß der Referendar sich noch auf Urlaub befand. Der Staatsanwalt war schon dagewesen — gleich ihm jedoch unberichteter Sache abgezogen, denn die Wirtin des jungen Mannes wußte gar nichts davon, daß ihr Mieter Karlruhe berührt haben sollte. Dierstatter hatte aber angegeben, daß er durch einen Eilboten vom Freiherrn eine Zuschrift erhalten habe.

Es war schon zu spät. Wischhusen stellte also seine Gänge für heute ein.

In der Frühe des folgenden Tages erhielt er den Besuch Benedes, der ihm das schriftliche Gutachten des vereidigten Gerichtschemikers brachte.

Nach dessen Aussage war das Blut, das an der Waffe klebte, tatsächlich Menschenblut, und es sei, joweit sich auf Grund von Analyse und Vergleichen feststellen lasse, ungefähr ein Vierteljahr alt.

Mehr brauchte Wischhusen nicht zu wissen. In Begleitung von Benede fuhr er sofort aufs Landgericht.

„Ich hörte, daß Sie mich bereits gestern aufsuchen wollten,“ empfing Dr. Dierstatter den Untersuchungsrichter, „ich befand mich aber inmitten einer so wichtigen Arbeit. . . Denken Sie, da schickt mir Herr von Eckhardt einen Pack Manuskripte zu, die sich noch in seinem Besitz befanden von der ersten Untersuchung des Falles Basiljev her. . .“

„Dieselbe Angelegenheit führt uns zu Ihnen!“ sagte der Landgerichtsrat.

„Um so willkommener. Also hören Sie. Ich nehme mir die Manuskripte vor und blättere das Zeug durch. Es schien mir ein wissenschaftliches Werk, für uns ganz belanglos; da komme ich aber zu diesen Blättern am Schluß, die Eckhardt meiner besonderen

Beachtung anempfahl. Ich wußte gar nicht, daß er russisch versteht. Er hat nämlich da eine Übersetzung anfertigen lassen und bemerkt ausdrücklich, daß sie wortgetreu sei, wovon er sich selbst überzeugt habe. Ich lese und lese. Anfangs meine ich, man habe es mit den Aufzeichnungen eines Zerrinnigen zu tun. Denn was der Mann da behauptet, kommt auf nicht mehr und nicht weniger heraus, als den Leser seines Tagebuchs — so etwas Ähnliches stellt dieser Antrag zu dem Kapitel ‚Hypnotische Experimente an Gefunden und Kranken‘ dar — glauben zu machen, es sei ihm möglich, kraft Suggestion oder weiß der Teufel was sonst, Rahme gehen zu machen!“

In wachsender Spannung waren die beiden Untersuchungsbeamten der Rede des Staatsanwalts gefolgt.

Wischhusen warf dem Kommissar einen gewissermaßen triumphierenden Blick zu; dann sagte er zu Dierstatter: „Sie sehen uns, Herr Staatsanwalt schon beinahe als Gläubige der Lehre Basiljews!“

„Zu wiefern? Sie meinen doch nicht im Ernst, daß derlei Taschenspielerkunststücke Glauben beizumessen sei?“ Dr. Dierstatter breitete die Blätter aus und begann ein paar Absätze vorzulesen. „Es steht ja fest, daß dieser Russe ein Mann von allgemeiner Bildung, daß er auch ein vernünftiger Gelehrter war. Aber ich weiß nicht — ich weiß nicht — sobald diese Herren über das Reale hinaus wollen, dann verlieren sie sich immer gleich allzu hoch in die Wolken. Und die Russen, die Slaven überhaupt, haben nun einmal alle so den Zug zum Mystischen in sich. Sie wollen an Gellseher glauben, an Gedankenleser, an Hypnotismus, Suggestion, was weiß ich!“

— (Ein Roman als Predigt.) Das neueste Mittel, durch das man in Amerika zum Kirchenbesuche anregen will, hat, wie aus Newyork berichtet wird, der Rev. Jamieson, erster Prediger an der Episkopalkirche von St. Stephan in Tottenville, erfunden. Rev. Jamieson hat einen Roman geschrieben, von dessen moralischen und künstlerischen Vorzügen er sich eine so große Wirkung verspricht, daß er beschlossen hat, anstatt der allsonntäglichen Predigt ein Kapitel aus seinem Buche vorzulesen. Die erste Vorlesung hat unter allgemeinem Zulauf stattgefunden und ist mit Begeisterung und Nührung aufgenommen worden. Der Prediger-Dichter hielt zuerst eine Ansprache, in der er die Vorzüge seiner neuen Methode des Gottesdienstes auseinandersetzte und neben reicher Belehrung seinen Zuhörern die spannendste Unterhaltung versprach. Jamiesons Roman ist ein temperamentvoller, ziemlich naturalistisch gehaltener Angriff auf Trinken und Spielen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das Befinden des Kaisers.) Man telegraphiert uns aus Wien: Ueber das Befinden Seiner Majestät des Kaisers erfährt das k. k. Telegraphen- und Korrespondenzbureau gestern Abend aus Schönbrunn: Die Temperatur ist nach Mittag gestiegen, ist jedoch nicht höher als an den vorhergehenden Tagen. Der Krankenzustand ist befriedigend, die Nahrungsaufnahme hinreichend. Der heutige Tag ist eher besser.

— (Aus dem politischen Dienste.) Seine Excellenz der Minister des Innern hat die Landesregierungssekretäre Karl Skel und Johann Kresse zu Bezirkshauptmännern in Krain ernannt.

* (Staatsubvention.) Seine Excellenz der Herr k. k. Ackerbauminister hat für die Zisternenanlage in Zagolje bei Col, politischer Bezirk Obelsberg, eine Staatsubvention von 2450 K bewilligt und die k. k. Landesregierung für Krain ermächtigt, die erste für das Jahr 1907 entfallende Rate per 1225 K zu Händen der Gemeinde Col flüssig zu machen. —r.

* (K. k. II. Staatsgymnasium in Laibach.) Die Direktion des II. Staatsgymnasiums in Laibach hat zufolge Genehmigung des k. k. Landes Schulrates für Krain für das Schuljahr 1907/1908 die Lehramtskandidaten Dr. Paul Pestotnik und Dr. Viktor Tiller als Supplenten für Geographie und Geschichte, Dr. Franz Cadež als Supplenten, Leopold Andrić als Hilfslehrer für Mathematik und Physik, Dr. Johann Lokar, Paul Lokovšek und Franz Kralj als Supplenten für klassische Philologie am k. k. II. Staatsgymnasium bestellt. —r.

— (Abschiedsfeier.) Gestern vor 11 Uhr bot das Innere des I. Staatsgymnasiums in Laibach einen ungewöhnlichen Anblick: vom Eingangstor über das Vestibül und über das ganze Treppenhaus bis hinauf in das zweite Stockwerk knapp vor dem Eingang in die Aula stand die quecksilberne Jugend der unteren Klassen — über vierhundert Köpfe — Spalier, in ungewohnter ungezwungener Stille und Ruhe; die Festlichkeit des Anlasses schien auch auf die unruhigsten Jugendtemperamente besänftigend einzuwirken und nur die schallhaften Augen ließen vermuten, daß der Jugendübermut diesmal nur vibriere; oder war diese feierliche Stille ein stummes Eingeständnis des

Der Untersuchungsrichter hatte die Aufzeichnungen bis zur letzten Silbe mit peinlicher Aufmerksamkeit gelesen.

„Eines scheint zunächst daraus mit ziemlicher Gewißheit hervorzugehen — ein Punkt, den ich selbst schon gerade gestern erneut in Erwägung gezogen habe: daß Basiljev nicht erst nach 11 Uhr, wie die gerichtliche Darstellung bisher annahm, sondern schon um 8 Uhr 12 Minuten seine Mansarde verlassen hat — und zwar ohne dorthin wieder zurückzukehren.“

„Wie stimmt das aber damit, daß bei Basiljev um 11 Uhr noch Licht brannte? Und wer hat es später ausgelöscht?“

Wischhusen berichtete, was er hierüber festgestellt hatte.

„Und es ist dennoch unmöglich!“ rief der Staatsanwalt. „Sie haben doch die Wärter gleichfalls gehört. Als die um zehn Uhr den Rahmen aus dem Zimmer heraustransportierten, stieß der eine der Krankenwärter an die Chaiselongue an, und zwar so heftig, daß selbst Spener sich rührte, der doch eine kräftigere Portion des Schlafmittels bekommen hatte, als der Russe. Da würde Basiljev also doch wohl gleichfalls aufgewacht sein.“

„Basiljev war in dem Augenblick, als Justus Spener zur Bahnstation gebracht wurde, bereits tot. Die Träger nahmen den Weg durch den Hofbogen — an seiner Leiche vorbei!“

„Sie sagen das — mit solcher Bestimmtheit?“

„Ich habe einen unumstößlichen Beweis dafür, daß der Tod Basiljews eingetreten sein muß, so lange Justus Spener noch in der Wohnung weilte.“

„Das wird mir immer rätselhafter. Sie bringen

Pflichtbewußtseins, man müsse dem ehemaligen Direktor, dessen stramme Disziplin noch in gar frischer Erinnerung steht, in der Abschiedsstunde zeigen, man schätze ihn hoch, indem man sich auch jetzt seinen Intentionen gemäß benehme? In der Aula waren die Schüler der oberen Klassen versammelt, auf dem Chor war die Sängerschar aufgestellt und beim Eingange in die Aula wartete der Lehrkörper auf sein ehemaliges Oberhaupt. Knapp vor 11 Uhr erschien auch der Herr Landes Schulinspektor Franz Hubad und punkt 11 Uhr betrat Regierungsrat Seneković, am Eingange vom vorbereitenden Komitee begrüßt, die Anstalt und wurde in die mit Blattpflanzen und Blumen, die die Kaiserbüste umgaben, festlich geschmückte Aula geleitet. Während sich der Lehrkörper um ihn gruppierte, erscholl vom Chore stimmungsvoll Jentos Komposition „Strunam“. — Hierauf ergriff der prob. Leiter des Gymnasiums, Prof. A. Stritof, das Wort, um in einer an den Gefeierten gerichteten Ansprache folgendes auszuführen: Ein wehmütvoller Anlaß, das Scheiden, vereinige noch einmal die Anstalt mit dem Direktor, der er 17 Jahre vorstanden; durch das Scheiden eines solchen Direktors sei in der Organisation des Gymnasiums eine Lücke entstanden, die sich nicht sobald werde ausfüllen lassen und die um so fühlbarer sei, als die große Anstalt noch jetzt verwaist bestehe. Doch stärker als die Sorge um die Zukunft sei in diesem festlichen Momente das Gefühl der Dankbarkeit für die Vergangenheit. Was die Anstalt dem scheidenden Direktor schulde, lasse sich nicht in kurze Worte fassen; aber in deren Annalen werde ein ausführliches Kapitel nur die Ueberschrift „Seneković“ führen. Redner habe Gelegenheit gehabt, die umsichtige, müstergültige Leitung aus eigener Anschauung so recht fassen und von Tag zu Tag immer mehr bewundern zu lernen; aus jeder Zeile, aus jedem Schritt ersehe man, hier sei jeder Zoll ein ganzer Mann tätig gewesen. Unter einer solchen Leitung konnte das I. Staatsgymnasium auch meritorisch das erste sein. Ein besonderes Verdienst des gewesenen Direktors sei sein Verhältnis zum Lehrkörper; indem sich der Direktor stets nur als primus inter pares gefühlt und verhalten habe, begegnete ihm auch jedes Mitglied mit Liebe und Hochachtung. Besonders dankbar müsse ihm die studierende Jugend sein; für deren Wohl war er stets wie ein Vater, für jeden Schüler in gleicher Weise, nur als objektiver Schulmann besorgt. Hinter seiner Zucht fordernden Strenge barg sich ein Herz voll Liebe und bei den Schlussworten habe er gar oft sein mildes Urteil in die Waagschale gelegt. Es sei eine Genugtuung für alle, daß die großen Verdienste des Direktors Seneković auch von Seiner Majestät durch die Verleihung des Titels eines Regierungsrates gewürdigt erscheinen. Indem der Redner im Namen der Anstalt den Gefeierten dazu beglückwünschte und ihm den Dank für alles aussprach, was er der Anstalt und jedem einzelnen Gutes erwiesen, schloß er mit der Bitte, der Herr Regierungsrat möge die Anstalt in annehmender Erinnerung bewahren, und mit dem Wunsche, er möge sich noch viele Jahre der verdienten Ehrung erfreuen.

— Dann sprach im Namen des Lehrkörpers dessen Senior, Professor R. Perusek. Seine Ansprache war von um so größerer Herzlichkeit durchdrungen, als er durch eine günstige Fügung des Schicksals seit dem Jahre 1885, in welchem der jetzige Regierungsrat den Direktorsposten in Rudolfswert angetreten hatte, mit ihm und unter ihm Schul-

also den unglücklichen Lahmen, der sich nicht rühren konnte — denn den romantischen Phantasien dieses Herrn Russen da über die nächtliche Wanderung Speners können wir doch keinen Glauben beimessen — in irgend eine Beziehung zu dieser Mordthat?“

„Herr Staatsanwalt, wir haben die Waffe gefunden, mit der der Russe hingemordet worden ist. Hier ist sie. Hier ist auch das Tuch, auf dem sie lag, das gleich dem Messer mit Blut bespritzt ist. Das Blut ist untersucht worden. Hier ist das Gutachten des Gerichtschemikers.“

Dierstatter war aufs höchste überrascht. Er prüfte alles gewissenhaft und geriet dann in steigende Erregung. „Und wo haben Sie das Zeug gefunden? Das sollte uns bei dem Lokaltermin entgangen sein?“

„Vielleicht gerade deswegen, weil man annahm, daß die Tat erst nach der Abreise Speners erfolgt sein müsse. Wir fanden diese Objekte in der Truhe, um deren Auslieferung die Schwester des angeblich Gelähmten bat. Diese Truhe war äußerlich ganz unbeschädigt. Der Sachverständige meint auch, daß ihre Öffnung mit einem Nachschlüssel aufgeschlossen sei. Es gibt aber nur einen Originalschlüssel — und den hat Justus Spener noch niemals aus der Hand gegeben — und trägt ihn Tag und Nacht auf der Brust.“

Dem Staatsanwalt perkte leichter Schweiß auf der Stirn. „Hören Sie, mir ist schon viel vorgekommen, aber eine so seltsame, rätselhafte Angelegenheit. Also mußte die Tat folgerichtig zwischen der Gerabkunft Basiljews und der Abfahrt Speners geschehen sein?“

„Zwischen acht Uhr zwölf Minuten — und zehn Uhr abends.“ (Fortsetzung folgt.)

ter an Schulter gebiet. So habe er Gelegenheit genug gehabt, in Seneković einen ausgezeichneten Lehrer und Direktor schätzen zu lernen. Nachdrücklich müsse hervor-gehoben werden, daß in allen diesen Jahren zwischen Direktor und Lehrerschaft nie ein ernstlicher Mißton erklingen sei; für die Laibacher Anstalt, an der stets so viele und so heterogene Lehrkräfte gewirkt haben, sei diese Harmonie noch ganz besonders bemerkenswert; nur eine ganze Persönlichkeit, voll Energie und voll Takt, vermochte diesen Erfolg zu erwirken. Bei der Schülerschaft wurde eine musterhafte Disziplin erstrebt und erreicht; und das bedeute etwas bei einer Anstalt mit 18 Klassen und mit über 600 Jungen! Dazu gehöre eine volle Kraft des Geistes und des Körpers; und diese habe der Direktor mitgebracht und eingesetzt. Mit Stolz könne er also auf seine Tätigkeit zurückblicken und seine Auszeichnung sei eine voll auf verbiente. Nachdem der Redner noch der Verdienste des Gefeierten als Schulschriftsteller und seiner unermüdblichen und erspriehlichen Wirksamkeit außerhalb der Schule gedacht und auf dessen Tätigkeitsdrang hingewiesen, der ihn wohl seine dignitas, nicht aber das otium genießen lasse, brachte er zum Schlusse ein „Zivio“ und ein „Hoch“ auf den Herrn Regierungsrat aus, in das alle Anwesenden einstimmten und das sich durch die ganze Anstalt fortpflanzte. — Daraufhin sprachen im Namen der studierenden Jugend die Oktabaner R. Stritof (Slovenisch) und B. Moro (deutsch), die beide mit jugendfrischem Feuer dem gewesenen Direktor den Dank und ihre Wünsche darbrachten. Nun ergriff Regierungsrat Seneković selbst das Wort zu einer längeren Rede. Seine Worte, gesprochen von der Höhe eines taten- und erfolgreichen Lebens und begleitet von den Untertönen einer mannhaft bekämpften Nührung, griffen allen Anwesenden ins Herz und lösten eine fast weisevolle Stimmung aus, die so recht Zeugnis davon ablegte, wie innig, fast organisch das Band zwischen dem Leiter und der Anstalt gewesen war. Indem er in der Anstalt die letzten Händedrücke erteile, beseele ihn das Gefühl des Dankes gegenüber den Lehrern und hege er die herzlichsten Wünsche für das Glück der Jugend. Seine Verdienste seien zu sehr hervorgehoben worden; er habe getan, was er zu tun vermocht. Unter schwierigen Verhältnissen habe er am 14. September 1890 den Direktorsposten in Laibach angetreten, viele Stürme habe die Anstalt zu überstehen gehabt, aber sie habe widerstanden und sich stets zu neuer Blüte erhoben. Es sei zu schmeichelhaft, ihm allein dies als Verdienst zuzuschreiben: der gesamte Lehrkörper habe werktätig mitgewirkt, ein Lehrkörper, zusammengesetzt aus alterfahrenen Männern und Jünglingen Anfängern, aus Männern, verschieden in ihren Anschauungen, verschieden nach ihrem pädagogischen Glaubensbekenntnis, aber unbedingt einig in den notwendigen einigenden Punkten. Die Devise war der alte Spruch: in dubiis libertas, in necessariis unitas, sed in omnibus caritas. Die Intentionen dieser Lehrerschaft seien nicht selten von auswärts Stehenden mißverstanden worden und nicht selten habe er den Standpunkt klarlegen müssen. Im Gefühle der Solidarität sei er den Lehrern stets beigestanden und habe deren Wünsche zu erfüllen gesucht; wenn ihm nicht alles gelungen sei, so liege das nicht an ihm; insbesondere sei es ihm stets ferne gestanden, jemand verletzen zu wollen. „Arbeiten Sie auch fernerhin mit Berufsfreudigkeit, Lust und Liebe, namentlich mit Liebe zur Jugend; sind Sie davon durchdrungen, so wird die Anstalt fortblühen und würdig sein, die erste im Lande genannt zu werden!“ Hierauf sprach der Herr Regierungsrat ergreifende Worte an die Jugend. Sie genieße jetzt den goldenen Morgen und bald werde ihr der Mittag nahez, sein Weg neige sich dem Abend zu. Da müsse und könne er der Jugend zurufen: „Morgenstunde hat Gold im Munde.“ Aber dies Gold müsse erst gewonnen, erarbeitet werden; diese Anstalt sei der goldene Arbeitsmorgen, aber nur für diejenigen, die Arbeitsamkeit, Pünktlichkeit und Ordnungssinn mitbringen; auch hierin habe er ihnen als Beispiel voranzugehen gesucht. Wenn er je mit ihnen strengen gewesen, so sei dies stets in ihrem Interesse geschehen; in seiner Brust aber habe das Herz für alle gleich geschlagen. Der Wahlspruch per aspera ad astra gelte für jeden Studenten, in erhöhtem Maße aber für die Schüler der slovenischen Parallelklassen; aber die erhöhten Schwierigkeiten mögen sich an der erhöhten Arbeitslust brechen, um auch eine erhöhte Freude über die überstandenen Mühen zu zeitigen. So seien viele, viele bedeutende Männer durch Not und Arbeit aus dieser Anstalt hervorgegangen und so mögen noch viele hervorgehen! Mit einem „Glückauf“ auf die studierende Jugend schloß der Herr Regierungsrat seine Rede, worauf die Sänger das Abschiedslied an die Schwalben (Lastovki v slovo) anstimmten. — Nun noch die letzten Händedrücke, dann ließ sich die Jugend nicht mehr halten: sie bereitete dem seinerzeitigen Direktor stürmische Ovationen, wie sie die Räume des Gymnasiums wohl noch nicht gehört. —in—

— (Selbstmord.) Am 7. d. M. früh wurde vom Besitzer und Gastwirt Matthias Zadu in Jurische, Gerichtsbezirk Althaus-Feistritz, dessen bei 70 Jahre alte Gattin im Gastzimmer erhängt aufgefunden. Sie soll den Selbstmord wegen Familienzwistigkeiten begangen haben. —1.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Zur Entscheidung über einen auf Artikel 8, St. G. G. vom 21. Dezember 1867, Nr. 142 (wegen geschwibriger Verhaftung) gestützten Schadenersatzanspruch sind die Zivilgerichte kompetent. — Das Tragen eines Taschenmessers mit zugespitzter Klinge macht nur dann nach Artikel I des kaiserlichen Patentes vom 18. Jänner 1818 verantwortlich, wenn der Träger das Messer weder zur Ausübung seines Gewerbes, noch zum häuslichen Gebrauche nötig hat. — r.

* (Bestellbezirksveränderungen.) Mit 1. d. M. wurde die der Ortsgemeinde Piaužbüchel gehörige Ortschaft Grabišce aus dem Bestellbezirk des k. k. Postamtes in Stofelja, bzw. der Postablage in Piaužbüchel ausgegliedert und jenem des k. k. Postamtes in Brundorf, bzw. der Postablage in Zelimlje zugewiesen. — Mit 15. d. M. wird die der Ortsgemeinde Videm gehörige Ortschaft Ponilve aus dem Bestellbezirk des k. k. Postamtes Groß-Laschitz, bzw. der Postablage in Rašica ausgegliedert und jenem des k. k. Postamtes in Videm bei Gutenfeld zugewiesen. — r.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Vzajemno strokovno društvo kršćanskih premogarjev v Zagorju ob Savi“ mit dem Sitz in Sagor an der Save, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

* (Schadenfeuer.) Vorgestern gegen Mitternacht entstand an der Schlachthausstraße in der Heuschuppe des Realitätenbesizers und Viehhändlers Elias Predobit ein Feuer, das so rasch um sich griff, daß die gegen das Gasthaus Kalan an der Poljanastraße und längs des Pferdemarktes befindlichen Schuppen eingäschert wurden. Weiters fielen dem Brande die unter diesen Schuppen untergebrachten Wirtschaftswagen, mehrere dem Händler Josef Preštar gehörige Viehhäute, Stroh- und Heuborräte, ein amerikanischer Eiskeller mit Selchfleischvorräten sowie die unter dem Dache untergebrachten Gasthaustische und Stühle zum Opfer. Das Feuer, das an mehreren Stellen zum Ausbruch kam, wurde zuerst im Predobitschen Zinsbause an der Poljanastraße bemerkt, worauf von der in diesem Hause befindlichen Sicherheitswachstube die Zentralwachstube telephonisch benachrichtigt wurde. Der Sicherheitswachmann Perme eilte aus der Wachstube in den Hof und trieb mit Hilfe von Zivilpersonen die unter der Schuppe untergebrachten Widder und Schweine heraus; die der Wirtin Maria Dolinszel gehörigen fünf Schweine konnten nicht mehr gerettet werden. Dem Gastwirte Kalan brannte die an die Heuschuppe anstoßende Holzlege ab, doch konnte das darin aufgespeicherte Holz geborgen werden. — Auf dem Brandplatze erschien Herr Bürgermeister Frišar nebst anderen Funktionären sowie militärische Feuerbereitschaft, die den Brandplatz besetzte und gemeinsam mit dem unter Kommando des Herrn Branddirektors Stricelj herbeigeeilten Feuerwehr- und Rettungsverein, die Löschungsarbeiten in Angriff nahm. Mit rühmlichem Eifer beteiligten sich hieran auch verschiedene Herren Offiziere von der Landwehr, der Artillerie und dem 27. Infanterieregimente. Der Schaden beläuft sich auf 80.000 bis 100.000 Kronen und ist durch die Versicherung bei der Assicurazioni Generali nur teilweise gedeckt. — Gestern wanderten Tausende von Personen auf den durch die Sicherheitswache besetzten Brandplatz, wo durch die zurückgelassene Brandwache des Feuerwehr- und Rettungsvereines die noch glimmenden Gerüststücke gelöscht wurden. — Es ist nur der raschen Löschung zu verdanken, daß sich das Feuer nicht auf die mit Heu, Stroh und sonstigen feuergefährlichen Sachen belegten Häuser ausbreitete; in diesem Falle wären wohl alle Objekte bis zur Landwehrstraße vernichtet worden. Die Ursache des Brandes konnte vorläufig noch nicht ermittelt werden; einige verdächtige Personen, die unmittelbar nach dem Ausbruch des Feuers um den Brandplatz herumstrichen, wurden von der Polizei in Haft genommen.

* (Sanitäre.) Wie man uns berichtet, sind in der Ortschaft Mala Baš, Gemeinde Podgora, politischer Bezirk Gottschee, ein Mann, und in der Ortschaft Krešnji-Poljane, Gemeinde Krešnji, politischer Bezirk Littai, zwei Frauen und ein Kind an Typhus erkrankt. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen. — r.

— (Geflügelzüchter-Versammlung.) Auf den 27. d. M. um 10 Uhr vormittags wird im großen Saale des „Mestni Dom“ eine vom I. slovenischen Geflügelzüchterverein in Neumarkt einberufene Versammlung aller slovenischen Geflügelzüchter und Züchter aller Kleinhäusertiere mit folgender Tagesordnung einberufen: 1.) Eröffnung der Versammlung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Zweck des Vereines (Referent Herr Vereinspräsident Anton Lehmann). 4.) Vorträge: a) Die wirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht für die slovenischen Gebiete (Referent Herr Direktor Gustav Pirce); b) die Hygiene in der Geflügelzucht (Referent Herr Tierarzt Peter Miklavčič); c) die Ertragsfähigkeit der Geflügel- sowie der Kleinvieh- (Referent Herr Anton Lehmann). 5.) Aussprache der Teilnehmer an der Versammlung untereinander; Beratung über verschiedene Anfragen; Allfälliges.

— (Ein Markt für Tafelobst.) verbunden mit einer Obstprämierung wird von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain in der Zeit vom 30. November bis 2. Dezember im großen Saale des „Mestni Dom“ veranstaltet werden. Näheres darüber werden wir demnächst berichten.

— (Einen diplomierten Tierarzt.) beabsichtigt die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach provisorisch gegen Dienstvertrag anzustellen. Der Tierarzt hätte die Aufgabe, die Hufbeschlagsschule zu leiten, sie modern zu organisieren, in der Haushaltungsschule Unterricht zu erteilen, beim „Kmetovalec“ mitzuarbeiten, die mit Staatsubvention angekauften Zuchtstiere zu beaufsichtigen, die in Angriff genommene Organisation der Viehversicherungsgesellschaften zu Ende zu führen sowie Viehzuchtgenossenschaften zu gründen und zu beaufsichtigen. Die Stelle wird nur an einen jungen diplomierten Tierarzt vergeben, der beider Landessprachen mächtig ist und selbständig Fachartikel und Konzepte zu verfassen imstande ist. Respektanten wollen sich bei der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft melden.

— (Schadenfeuer.) Am 6. d. M. um 8½ Uhr früh schlug der Blitz in den Weinkeller des Besitzers Josef Maber aus Česnjica, Gemeinde Zagradec, und eine halbe Stunde darauf in den Heuboden des Besitzers Franz Lavrič aus Seisenberg ein und zündete. Beide Objekte brannten total nieder. Der Gesamtschaden beträgt 1300 K und ist durch keine Versicherung gedeckt. Die Inwohnerin Maria Sabar, die in einem Zimmer oberhalb des Weinkellers wohnte, wurde vom Blitze betäubt, kam aber bald zu sich. H.

— (Im Idrijcafluß ertrunken.) Am 10. d. M. wurde im Idrijcafluße die Leiche des 76jährigen Leopold Logar aufgefunden. Leopold Logar hatte seinerzeit bei der Gendarmerie gedient, wurde dann beim Bergwerke in Idria als Aufseher angestellt. Infolge Vernachlässigung seines Dienstes verlor er die letztgenannte Anstellung, arbeitete dann beim Kohlenbergwerke in Trifail und lebte in der letzten Zeit in Idria als Pensionist. Es ist unbekannt, ob es sich um einen Selbstmord oder um einen Unglücksfall handelt. — g.

— (Ertrunken.) Der drei Jahre alte Bartholomäus Mesojedec aus Tschefschendorf, Gemeinde Prečna, ist am 9. d. M. nachmittags, als sich dessen Mutter auf einen Moment in die Küche begab und der das Kind beaufsichtigende zwölf Jahre alte Bruder im Vorhause spielte, in einer 50 Zentimeter tiefen Regenpfütze ertrunken. H.

— (Abendunterhaltung.) Man schreibt uns aus Rudolfsort: In den Citalnica-Localitäten veranstalteten am verflossenen Samstag die Damen der hiesigen Ortsgruppe des Chrill- und Methobvereines eine Abendunterhaltung mit einem Konzert sowie mit der Aufführung des Lustspiels „Poezija in proza“, woran sich ein Tanz anschloß. Die beiden Konzertsnummern „Undine“, Ouvertüre von Lohring und „V topljškem zdravilškem salonu“ von G. Höfner wurden vom Orchester vortrefflich vorgetragen und die dramatische Vorstellung erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Während der animierten Tanzunterhaltung arrangierten die Damen ein Büfett zugunsten des Vereines, das, sehr fein gewählt und von den Gästen zahlreich in Anspruch genommen, ein bedeutendes Erträgnis abwarf. Der Besuch der Unterhaltung ließ leider zu wünschen übrig. — j.

— (Allgemeiner österreichischer Wertmeister- und Industriebeamtenverband, Reichenberg.) Das dritte Vierteljahr 1907 schließt sich würdig seinen Vorgängern an. Die Unterstützungstätigkeit ist eine steigende, was mit der steten Erhöhung der Mitgliederrechte im Einklange steht. In den drei Berichtsmonaten kamen zur Auszahlung bei der Sterbefasse 15.164 Kronen, an invalide Mitglieder 11.836 Kronen und bei der Notfalleasse 2760 Kronen, zusammen 29.760 Kronen. Daß diese steigenden Auszahlungen keinerlei Gefahr für den Fortbestand der geschaffenen Wohlfahrtsanstaltungen bedeuten, geht daraus hervor, daß bei völlig gleichbleibenden Zahlungen von K 2-80 pro Monat und Mitglied die Kapitalvermehrung in dem abgelaufenen Vierteljahre 77.621 Kronen beträgt, so daß das Verbandsvermögen nunmehr die Höhe von 1.411.577 Kronen erreicht hat. Welche Bedeutung die Einrichtungen für die Mitglieder besitzen, läßt sich daraus erkennen, daß die ausbezahlte Unterstützung bei der Sterbefasse im Laufe des Vierteljahres die halbe Million überstieg und bei 2107 Sterbefällen geleistet wurde. Im Monate September stieg der am längsten unterstützte Invalid, der aus dieser Klasse den Betrag von 3414 Kronen empfangen hatte. — Anmeldungen nimmt die Vereinsleitung in Neumarkt jederzeit entgegen, wo auch Auskünfte gern erteilt werden.

— (Neue Fohlenmärkte in Pettau.) Der am 2. d. M. abgehaltene dritte Fohlenmarkt war ebenfalls recht gut besetzt. Es wurden 49 Fohlen, also weit mehr als die Hälfte der aufgetriebenen Fohlen, bei guten Preisen verkauft. Die aus Obersteiermark, Kärnten, Krain und Ungarn erschienenen Fohlenhändler überließen einen Teil der gekauften Fohlen den Verkäufern, während sie auch einen großen Teil gleich zum Verkauf brachten. Am gleichen Tage fand auch der Rinder- und Schweinemarkt statt. Der

Auftrieb betrug 1240 Rinder und 870 Schweine. Der Handel war im allgemeinen recht gut. — Der nächste Fohlen-, Pferde-, Rinder- und Schweinemarkt wird am 16. d. M. stattfinden.

— (Ein 15jähriger Vatermörder.) Aus Marburg, 12. d., wird berichtet: In Oß bei Pettau ereignete sich ein schreckliches Familiendrama. Der Rutscher Krajnc, der seine Frau in der rohesten Weise mißhandelte, traktierte sie, als er gestern nachmittag nach Hause kam, wieder mit Faustschlägen, warf sie zu Boden und würgte sie. Da sprang sein 15jähriger Sohn hinzu und hieb mit einer schweren Hacke auf den Vater los. Krajnc erlag den furchterlichen Verletzungen, die ihm sein Sohn am Kopfe und dem Unterleibe beibrachte.

* (Gefunden) wurde ein goldener Ring und ein silbernes Ketten mit mehreren Anhängseln.

* (Verloren) wurde: ein Zwanzigkronen-Goldstück, ein Gelbfächer mit 19 K, ein in ein Taschentuch eingewickelter Geldbetrag von 40 K und eine gestickte Pompadourtasche.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Bei nahezu ausverkauftem Hause fand gestern eine Wiederholung des dramatisierten Raubmordes „Am Telephon“ und der lustigen Operette „Wien bei Nacht“ statt. Der Zweck, den die Schauerzonen des ersten Stückes verfolgen, wurde gerade so wenig wie das letztemal erreicht, woran einerseits die Aufführung, andererseits das holprige Telephon Schuld trug. Die lustigen Szenen aus dem Wiener Nachtleben schlugen wieder kräftig ein und es teilten sich in erster Linie in die Ehren des Abends: Fräulein Kurt und Herr Steiner, Frau Urban und Herr Walter sowie die Herren Hermann, Engl und Redl.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Die philharmonischen Gesellschaftskonzerte der diesjährigen Saison werden an folgenden Tagen stattfinden, und zwar am 20. Oktober, 17. November, 15. Dezember, 9. Februar und 22. März. Das Programm der Konzerte verspricht überaus interessant und abwechslungsreich zu werden; namentlich sollen die neueren Meister der Instrumentalkomposition Berücksichtigung finden. So sind Werke von Grieg, Ignaz Brüll, Sørensen, Bruckner und eventuell auch Mahler in Aussicht genommen. Das Dezemberkonzert wird der Erinnerung an Beethoven gewidmet sein und es wird hierbei außer anderen Werken dieses Großmeisters die heuer auch vom Verein der Musikfreunde in Wien ins Programm aufgenommene Chorphantasie zur Aufführung gelangen. An Solisten werden die Gesellschaftsmitglieder eine Sängerin und eine Geigerin sowie einen Cellisten und einen Pianisten zu hören bekommen, die aller Voraussicht nach Vorzügliches bieten werden. Etwas ganz Besonderes wird für das außerordentliche Konzert geplant, das im April oder Mai gegeben und ein musikalisches Ereignis ersten Ranges werden soll.

— („Die Flagg.“) Die soeben erschienene Oktober-Nummer dieser vom Oesterreichischen Flottenverein herausgegebenen Zeitung zeichnet sich durch einen besonders reichen Inhalt aus. Sie enthält u. a. einen Artikel über die Auswahl der Leittüre über die Biologie und Naturgeschichte des Meeres von Professor E. J. Cori, Direktor der k. k. Zoologischen Station in Triest, einen Artikel über das Jubiläum des Dampfschiffes von Kapitän von Ržih, eine eingehende Besprechung des neu errichteten Institutes des Museums für Meereskunde in Berlin von dem Assistenten desselben, Dr. Vogel, einen Bericht über die schwimmende Ausstellung auf den österreichischen Argentinienampfern und einen sehr instruktiven Artikel Erprobungsergebnisse von Unterseeboots-Vergleichsfahrten. Die Nummer ist mit zahlreichen Illustrationen ausgestattet.

— („Zvonček.“) Das 10. Heft dieser illustrierten Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Emetto Starin, Sokolov, Borisov und E. Gangl, weiters erzählende und belehrende Beiträge von Jvo Trost, Lad. Ogorek, Augustin Sabec, Silvester K., Jedor Hraštijan und Ludwig Sijanec. In der Rubrik „Belehrung und Unterhaltung“ findet sich ein dreistimmiger Chor von Fr. A. Schneider nebst Rätselaufgaben, Briefkasten-Antworten zc.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 13. Oktober. Die am Mittwoch im Ministerium des Äußern begonnenen Konferenzen über die mit dem Ausgleich zusammenhängenden staatsrechtlichen Fragen wurden heute befriedigend abgeschlossen.

Petersburg, 12. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Morgen erscheint in der „Handels- und Industriezeitung“ eine autoritative Aufklärung über die Annahme einer Notenummission der Staatsbank. Das Anwachsen des Notenumlaufs wird sowohl in einigen russischen als auch in ausländischen Zeitungen mit den Bedürfnissen des

Staatschulden in Verbindung gebracht. Dem gegenüber erbringt das offizielle Blatt den Nachweis, daß der alleinige Grund des Anschwellens der Notenemission der legitime Bedarf der Erntebewegung ist. Wenn auch der Export noch nicht mit voller Kraft eingesetzt habe, so übe doch die Preissteigerung vollen Einfluß auf das Festlegen flüssiger Mittel aus. Der Wunsch nach einem Goldbestande bei gleichzeitiger Vermehrung der Notenemission erkläre sich dadurch, daß die Staatsbank ausländische Kredite, welche Privatbanken eröffnet wurden, übernehme und den Privatbanken den Betrag in Rubeln auszahle. Durch diese Operation werde der Geldmarkt stark erleichtert. Der Artikel weist ferner nach, daß der gesamte Geldumlauf gegen das Jahr 1905 und das Vorjahr nicht vermehrt, sondern verringert ist, womit bewiesen sei, daß ein großer Betrag an Rubeln nicht zur Verstärkung der Geldmittel, sondern gegen Gold emittiert wird, das aus dem Verkehre zurückströmt. Trotz aller Bemühungen der Staatsbank ziehe das Publikum Kreditbilletts dem Golde vor.

Lottoziehungen am 12. Oktober 1907.

Triest: 17 13 18 30 37
Linz: 17 1 11 10 12

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
12.	2 U. N.	742,5	18,4	OSO.	schwach	heiter
	9 U. N.	742,9	12,3	NO.	schwach	
13.	7 U. F.	741,3	8,1	SSO.	schwach	Rebel
	2 U. N.	738,9	18,1	S.	schwach	heiter
	9 U. N.	738,3	13,2	D.	schwach	
14.	7 U. F.	736,8	8,0	WNO.	mäßig	

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 12,7°, Normale 11,1°, vom Sonntag 13,1°, Normale 10,9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Verstorbene.

Am 11. Oktober. Paula Baffin, Obergemeinderats- tochter, 4 Mon., Maria Theresia-Strasse 6, Ecclampsie. — Johanna Spreitzer, Lokomotivführersgattin, 30 J., Neugasse 5, Tubercul. pulm.

Pandestheater in Laibach.

8. Vorstellung. Gerader Tag.
Heute Montag den 14. Oktober 1907

Don Cesar

Operette in drei Akten (mit teilweiser Benützung eines Stoffes von Dumas) von D. Walther. — Musik von R. Dellinger.
Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dankagung.

Für die uns aus Anlaß des herben Verlustes unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herrn

Johann Bydlo

fürstl. Schönburg-Waldenburgschen Revierverwalters

bewiesene Teilnahme, für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sprechen wir voll Rührung jedem einzelnen, insbesondere aber den Herren Beamten der Herrschaft Schneeberg, unseren innigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ernährungsstörungen bei Kindern

kommen meist nur da vor, wo kein zweckmäßiges Nahrungsmittel gebraucht wird. Hier hilft „Kufekes“-Kindermehl aus der Verlegenheit. Es ist die **einzig richtige Nahrung** für gesunde Kinder und auch solche, die bei schlechter, respektive unzureichender Ernährung in der Entwicklung zurückgeblieben sind oder an Rachitis leiden. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, **gratis** erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei R. Kufekes, Wien I. (3226)

Dankagung.

Tief gerührt von den zahlreichen Teilnahmebezeugungen anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens meiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Johanna Spreitzer

geb. Greshvar

fühle ich mich verpflichtet, sowohl hierfür, als auch für die außerordentlich zahlreiche Begleitung der teuren Verbliebenen zu ihrer letzten Ruhestätte und schließlich den Spendern schöner Kränze im eigenen wie im Namen meiner Kinder und aller übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten und den Herren Sängern für die ergreifenden Trauerchöre den aufrichtigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Laibach, am 14. Oktober 1907.

Leopold Spreitzer

Lokomotivführer der I. L. Staatsbahn.

Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

JUGEND.

Einzelverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk) sowie in Steinbrück, Südbahnhof (Kiosk). (3061)

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120.000.000—

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63.000.000—

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 12. Oktober 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats- schuld.		Pfandbriefe 2c.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Banken.		Devisen.	
Einheitsrente:		Öb. Pf. 100 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 100 fl. 4% 96 65	96 65	Anglo-Osterr. Bank, 120 fl. 296	297	Amsterdam 199 52	199 72
100 fl. 4% 96 25	96 25	Öb. Pf. 500 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 500 fl. 4% 96 65	96 65	Bankverein, 100 fl. 580 75	581 25	Deutsche Plätze 117 40	117 60
2% d. B. Noten Febr.-Aug. 96 25	96 25	Öb. Pf. 1000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 100 fl. 4% 96 65	96 65	London 240 32	240 52
2% d. B. Silber (April-Okt.) 98 15	98 15	Öb. Pf. 2000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 2000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 200 fl. 4% 96 65	96 65	Italienische Plätze 95 90	95 10
2% d. B. Staatsloose 500 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 4000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 4000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 400 fl. 4% 96 65	96 65	Paris 95 67	95 80
2% d. B. Staatsloose 1000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 8000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 8000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 800 fl. 4% 96 65	96 65	Wien 95 50	95 65
2% d. B. Staatsloose 2000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 16000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 16000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 4000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 32000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 32000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 3200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 8000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 64000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 64000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 6400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 16000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 128000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 128000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 12800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 32000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 256000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 256000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 25600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 64000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 512000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 512000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 51200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 128000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 1024000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1024000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 102400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 256000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 2048000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 2048000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 204800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 512000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 4096000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 4096000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 409600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 1024000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 8192000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 8192000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 819200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 2048000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 16384000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 16384000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1638400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 4096000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 32768000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 32768000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 3276800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 8192000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 65536000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 65536000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 6553600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 16384000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 131072000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 131072000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 13107200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 32768000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 262144000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 262144000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 26214400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 65536000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 524288000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 524288000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 52428800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 131072000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 1048576000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1048576000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 104857600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 262144000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 2097152000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 2097152000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 209715200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 524288000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 4194304000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 4194304000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 419430400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 1048576000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 8388608000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 8388608000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 838860800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 2097152000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 16777216000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 16777216000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1677721600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 4194304000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 33554432000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 33554432000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 3355443200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 8388608000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 67108864000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 67108864000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 6710886400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 16777216000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 134217728000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 134217728000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 13421772800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 33554432000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 268435456000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 268435456000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 26843545600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 67108864000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 536870912000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 536870912000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 53687091200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 134217728000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 1073741824000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1073741824000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 107374182400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 268435456000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 2147483648000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 2147483648000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 214748364800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 536870912000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 4294967296000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 4294967296000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 429496729600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 1073741824000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 8589934592000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 8589934592000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 858993459200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 2147483648000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 17179869184000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 17179869184000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1717986918400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 4294967296000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 34359738368000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 34359738368000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 3435973836800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 8589934592000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 68719476736000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 68719476736000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 6871947673600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 17179869184000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 137438953472000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 137438953472000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 13743895347200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 34359738368000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 274877906944000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 274877906944000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 27487790694400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 68719476736000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 549755813888000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 549755813888000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 54975581388800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 137438953472000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 1099511627776000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1099511627776000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 109951162777600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 274877906944000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 2199023255552000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 2199023255552000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 219902325555200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 549755813888000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 4398046511104000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 4398046511104000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 439804651110400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 1099511627776000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 8796093022208000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 8796093022208000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 879609302220800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 2199023255552000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 17592186444416000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 17592186444416000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1759218644441600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 4398046511104000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 35184372888832000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 35184372888832000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 3518437288883200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 8796093022208000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 70368745777664000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 70368745777664000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 7036874577766400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 17592186444416000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 14073749155532000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 14073749155532000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1407374915553200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 35184372888832000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 28147498311064000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 28147498311064000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 2814749831106400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 70368745777664000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 56294996622128000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 56294996622128000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 5629499662212800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 14073749155532000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 112589993244256000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 112589993244256000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 11258999324425600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 28147498311064000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 225179986488512000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 225179986488512000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 22517998648851200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 56294996622128000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 450359972977024000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 450359972977024000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 45035997297702400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 112589993244256000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 900719945954048000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 900719945954048000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 90071994595404800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 225179986488512000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 1803439731908096000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1803439731908096000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 180343973190809600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 450359972977024000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 3606879463816192000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 3606879463816192000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 360687946381619200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 900719945954048000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 7213758927632384000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 7213758927632384000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 721375892763238400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 1803439731908096000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 14427517855264768000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 14427517855264768000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 1442751785526476800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 3606879463816192000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 28855035710529536000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 28855035710529536000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 2885503571052953600 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 7213758927632384000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 57710071421059072000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 57710071421059072000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 5771007142105907200 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 14427517855264768000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 115420142842118144000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 115420142842118144000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 11542014284211814400 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 28855035710529536000 fl. 4% 98 15	98 15	Öb. Pf. 230840285684236288000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 230840285684236288000 fl. 4% 96 65	96 65	Öb. Pf. 23084028568423628800 fl. 4% 96 65	96 65		
2% d. B. Staatsloose 57710071421059072000 fl. 4% 98 15									